

Bestattungen aus der ersten Hälfte des 15. Jh., die nur noch literarische Spuren hinterlassen haben: ein Beitrag zum Thema »Tod des Mächtigen«. – Es folgt ein Themenblock, der sich mit der Ernährung befaßt: Jean DEVAUX, *L'alimentation en temps de guerre: l'apport des sources littéraires* (S. 91–108), unterscheidet oft bei den gleichen Autoren zwei Sichtweisen: die militärische und die der betroffenen Bevölkerung. Präzise Auskünfte freilich scheinen diese Quellen nicht zu liefern. – Christopher DYER, *Do household accounts provide an accurate picture of late medieval diet and food culture?* (S. 109–125): Die Frage läßt sich mit „Nein“ beantworten: „types and quantities“ ließen sich erkennen, doch nicht Zusammensetzung und Praxis. – Jelle KOOPMANS, *La table sur les tréteaux. Cuisine grasse et cuisine maigre dans le théâtre de la fin du Moyen Âge* (S. 127–146), verweist auf Zuordnungen von „gras/festif“, fett/populär, dünn/elitär und nicht so eindeutige wie fett/(Wunsch)-traum. – Emmanuelle RASSART-EECKHOUT, *Pratiques alimentaires à la fin du Moyen Âge: l'apport de la langue imagée* (S. 147–177), stellt Frequenzlisten für das Vorkommen von Nahrungsmitteln in Sprichwörtern zusammen, die eine armselige Ernährung verraten. – Dorothee RIPPmann, *La main-d'œuvre et son alimentation à la fin du Moyen Âge d'après les documents comptables. L'exemple de la région de Bâle* (S. 179–203), gibt nach einer theoretischen Einleitung die Versorgung von Handwerkern (etwa eine warme Mahlzeit am Tag) und die Kosten wieder. – Graham A. RUNNALLS, *Repas fictifs, repas réels: le rôle des banquets et de l'alimentation dans les mystères français* (S. 205–216): Drei erhaltene Rechnungsbücher von Mysterienspielen (1501–1510) zeigen, was auf der Bühne – etwa bei der Inszenierung der Hochzeit von Kana – verspeist wurde. – Claude THIRY, *Aspects de la vie matérielle dans le Miroir de Mariage d'Eustache Deschamps* (S. 217–243): Dieser poetische Text liefert zwar reiche Auskünfte, doch diese sind – gattungsbedingt – kritisch zu hinterfragen. – Karin UELTSCHI, *Le Mesnagier de Paris: vers une écriture du quotidien?* (S. 245–260), gibt eine kritische Einordnung des oft traktierten Textes. – Céline VANDEUREN-DAVID, *L'apport des inventaires après décès dans la connaissance de la parure civile à Dijon (1383–1403)* (S. 261–276): Diese Nachlaßverzeichnisse geben besondere Auskünfte über die „accessoires“, besonders den Schmuck der Zeit. – Tania VAN HEMELRYCK, *L'usage de fleurs lors des fêtes et des cérémonies. L'exemple de la littérature française des XIV^e et XV^e siècles* (S. 277–302), verweist auf die umfangreiche Verwendung von Blumen, besonders zu Kränzen gebunden, bei weltlichen und religiösen Festen. – Paul VERHUYCK, *Petite histoire littéraire de Maître Aliborum* (S. 303–334), zeigt die unterschiedliche Typologie dieses „Magister“ zwischen Magier und Eulenspiegel auf. – Jean-Marie YANTE, *L'approvisionnement alimentaire urbain et rural. Jalons pour une reconstitution des réseaux (Liège, Namur, Luxembourg. XIII^e–XV^e siècles)* (S. 335–352), verweist auf besondere Probleme – etwa Stadt-Land-Beziehungen – bei der städtischen Versorgung. – Philippe CONTAMINE, *Conclusion* (S. 353–360), räsionniert mehr, als daß er Ergebnisse fokussiert. Die Autoren analysierten ein breites Spektrum literarischer Quellen, die manchmal ungewöhnliche Aspekte und Aufschlüsse bringen. So ergeben sich Ergänzungen zu und Bestätigungen von anderweitig schon Bekanntem. Der Erkenntniswert fällt gewöhnlich nicht sehr hoch aus, was die überwiegend kritischen Beiträge auch nicht verhehlen.

Lothar Kolmer